LVIII. Bericht Naturforschende Gesellschaft Bamberg, Seite 130 - 150, 1983

180 Jahre
Naturkunde-Museum Bamberg Linder'sche Stiftung

von Anton KOLB, Bamberg

Im Jahre 1983 konnte das Naturkunde-Museum mit einer gewissen Zufriedenheit auf sein 180-jähriges Bestehen zurückblicken. Denn im Jahre 1803 kam bei der Säkularisation des Klosters Banz der Benediktinerpater Dionysius LINDER in seine Vaterstadt zurück, brachte zahlreiche Objekte mit, errichtete 1827 eine wohldotierte Stiftung und legte damit den Grundstein für das heutige Museum, dessen Wurzeln jedoch weiter zurückreichen.

In den Jahren 1791/95 ließ Fürstbischof Franz Ludwig von ERTHAL, ein sehr geistreicher und reger Mann, der als Gönner und Förderer der schönen Künste und Wissenschaften hohes Ansehen genoß, im Verbindungsflügel des früheren Jesuitenkollegs einen großen Saal mit Galerie für ein Naturalienkabinett errichten. Dieser zweigeschossige Raum wurde unter der Leitung des Hofarchitekten FINK geschaffen und von dem Tischlermeister Johann BAUER und dem Bildhauer Josef MUTSCHELE künstlerisch ganz in weiß im frühklassizistischen Stil gestaltet. Die Wände sind bis zur Decke mit Holz getäfelt und mit Schnitzereien versehen. Mit besonders schönen Ornamenten wurden jedoch die unteren Wandschränke ausgestattet. Auf 7 Schränken finden sich bronzierte Büsten älterer Naturforscher mit Genien und Girlanden, auf anderen Urnen, Girlanden und dgl. An den 4 Ecken über den Türen kann man an der Eingangsseite Allegorien von blumenpflückenden Mädchen sehen, gegenüber Kinder, die in einem Wagen bzw. Kahn von Schwänen bzw. Delphinen gezogen werden. Die ringsum laufende Galerie verschafft dem Saal eine wohltuende Gliederung und die beiden großen Bilder, Fürstbischof Franz Ludwig von ERTHAL auf der Stirnseite und König Max I auf der Eingangsseite, geben dem Saal eine faszinierende Wirkung.

Der Fürstbischof kaufte auch eine Reihe von Objekten, doch hatten diese nur kurzen Bestand. Im Jahre 1795 starb er; seine geistige Richtung

Abb. 1.
Dionysius Linder
(1803–1838)

Gründer
des Naturalien-
kabinetts

Abb. 2. Prof. Dr. Andreas Haupt
(1838–1885)

Abb. 3. Prof. Dr. Georg Fischer
(1885–1912)

Abb. 4. Dr. Theodor Schneid,
Hauptkonservator
(1917–1945)

Abb. 5. Prof. Dr. Anton Kolb
(1951–heute)

Leiter des Museums von 1803 - heute.

wurde nicht weiter verfolgt und nach der Vertreibung der Franzosen aus Franken wurden in diesem Saal Säcke für die österreichische Armee hergestellt. Kein Wunder, daß das Lyzeumsdirektorat 1830 der königl. Regierung mitteilen mußte, daß von dieser Sammlung nur noch einige armselige Reste vorhanden gewesen wären, fast alles wäre in den langen Kriegs- und politischen Wirren zu Verluste gegangen. Der Saal dagegen blieb mit seinen kunstvollen Schränken wie durch ein Wunder unversehrt.

Den Grundstock des heutigen Museums legte der Benediktinerpater Dionysius LINDER. Er betreute bereits im Kloster Banz die bedeutenden Sammlungen und erweiterte sie erheblich. Hierzu verwandte er jeden Pfennig, den er erübrigen konnte und den ihm die nebenbei ausgeübte Tätigkeit als Gast- und Kellermeister einbrachte. LINDER eignete sich erhebliche Fachkenntnisse an, so daß er auch bei Neugründungen zu Rate gezogen und fürstlich entlohnt wurde. Der Klostersturm der Jahre 1802/03 setzte jedoch dem Klosterleben und damit auch dem Naturalienkabinett in Banz ein Ende. Der geschlossenen Überführung der Sammlungen nach Bamberg und der Weiterführung dort als Staatseigentum widersetzte sich LINDER mit persönlichen Eigentumsansprüchen. Nach mehreren Kontroversen mit der kurfürstlichen bayerischen Landesregierung rief LINDER sogar den Schutz des Landesherrn an. Der Streit wurde beigelegt und LINDER zum Kustos der neuen Sammlungen in Bamberg bestellt. Im Jahre 1803 übersiedelte er nach Bamberg. Die eigenen Sammlungen von Banz und des ebenfalls säkularisierten und abgebrannten Zisterzienserstiftes Langheim vereinigte er mit den spärlichen Resten der noch vorhandenen Sammlung ERTHAL'S und wurde so zum Gründer des damaligen Naturalienkabinettes, des heutigen Naturkunde-Museums. Eine kleine Lehrsammlung für den Unterricht am Lyzeum blieb davon unberührt. Ein winziger wertloser Teil davon war noch bei Amtsantritt des Verfassers 1951 vorhanden. Für den Unterricht am Lyzeum war jedoch das Naturalienkabinett verpflichtet, Objekte auszuleihen.

Das zahlreiche Material LINDERS, etwa 700 Wirbeltiere, 5500 Insekten, 2000 Muscheln und Schnecken, Skelette, Früchte, Gesteine, Mineralien sowie die berüchtigten "Würzburger Lügensteine", ließ Prof. FISCHER äußern: "Ohne LINDER kein Naturalienkabinett". Durch die Anschaffung

von weiteren 1400 Objekten und Sämereien erweiterte er die Sammlung teils mit eigenen Mitteln, teils mit Unterstützung des Staates, der Regierung und der Stadt Bamberg bis 1818 ganz erheblich. Auch von privater Seite, wie dem Arzt Dr. Lukas SCHÖNLEIN, Bamberg, erhielt er eine Reihe von Objekten. Doch damit war die Neugründung des Kabinettes nicht abgeschlossen, dauernd mußte er auch um seinen weiteren Bestand kämpfen. Auch mit den Aufsichtsbehörden hatte er sich herumzuschlagen, wobei der Streit wegen des unterschiedlichen Kaufpreises zweier Fledermäuse ein ergötzlich zu lesendes Beispiel ist.

LINDER, der erst ein Gehalt von 100, dann von 300 Gulden als quasi Staatsrentner (Säkularisationsleistung) bekam, errichtete 1827 eine Stiftung, die insgesamt 5000 Gulden an Kapital und die gesamten Objekte des Naturalienkabinettes umfaßte. König Ludwig von Bayern bestätigte am 8. August 1827 den Stiftungsbrief. Zehn Jahre später, am 23. Januar 1837, genehmigte der König aufgrund der Verdienste LINDER'S dem Naturalienkabinett die Bezeichnung zu führen: "Naturaliensammlung der Studienanstalt in Bamberg, Linder'sche Stiftung". Ein am 22. März 1847 genehmigtes Siegel zeigt das bayerische Wappen mit Krone in der Mitte und trägt die Aufschrift, K: B: INSPEKT: D: NATURALIENKAB: BAMBERG. Das heutige Siegel zeigt ebenfalls das bayerische Wappen in der Mitte und trägt die Aufschrift, Naturkunde-Museum Bamberg ("Linder'sche Stiftung").

Dem Willen des Stifters entsprechend sollte das Naturalienkabinett sowohl der Unterrichtung der Studenten des Lyzeums (heutige Universität) als auch der gesamten Jugend und Bevölkerung seiner Vaterstadt Bamberg und der Umgebung dienen. Als Motiv für seine Handlungsweise führt er an, die Liebe zu seinem Vaterland, insbesondere zu seiner Vaterstadt, und das Wohl der studierenden Jugend habe ihn zu dieser Stiftung bewogen. Zeitlebens war sein ganzes Denken und Handeln auf das Naturalienkabinett und auf die Museumstätigkeit ausgerichtet. Literarisch war er nicht tätig. Seine Tätigkeit brachte ihm trotzdem ehrende Anerkennung ein. Er war Correspondierendes Mitglied der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft, Ehrenmitglied der Jenaer Mineralogischen, der Leipziger Naturforschenden Gesellschaft und der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes. Am 27. 12. 1822

wurde ihm die goldene Verdienstmedaille, Civil Verdienst-Orden der Bayerischen Krone und zugleich der Titel eines Königlichen Inspektors verliehen. Auch von kirchlicher Seite wurde er geehrt und am 15. 7. 1833 zum Geistlichen Rat ernannt.

Bis zu seinem Lebensende widmete er sich dem Museum. Er starb im 76. Lebensjahr am 13. März 1838, hochangesehen bei der ganzen Bevölkerung. Die Stadt Bamberg ließ ihn in einem Ehrengrab zur letzten Ruhe betten. Eine ungewöhlich große Zahl von offiziellen Vertretern und Bürgern nahm an der Beerdigung teil. Nach seinem Tode wurde das Naturalienkabinett von einem Gerichtsdiener der Stadt versiegelt.

Sein Nachfolger, Prof. Dr. A. HAUPT (1838 - 1885), der bereits vier Jahre als Mitarbeiter LINDER'S tätig war, erweiterte das Museum in einem kaum vorstellbaren Ausmaß durch Ankauf von Objekten zu allen Bereichen der Sammlung und durch Schenkung einer geschlossenen Mineraliensammlung, die er selbst tätigte. Enorm vergrößerte er die Zahl der Exponate durch Spenden vieler Gönner: die bekannten Ärzte Ignatz KRESS / Ebrach, Dr. Michael FUNK / Bamberg, Dr. Lukas SCHÖNLEIN / Bamberg sowie die Professoren Albert SCHNITZLEIN und Gottlob ROSENHAUER / Erlangen und der Missionar Dr. KIRCHNER / Chartum, um nur einige zu nennen. Gedrängt von der enormen Zunahme der Sammlungsgüter verlagerte HAUPT mit Zustimmung der Regierung (15. 1. 1847) seine Wohnung in den kleineren Quertrakt in der Fleischstraße. HAUPT war auch literarisch tätig und veröffentlichte geologische Arbeiten und die "Vermehrung des Königlichen Naturalienkabinet in Bamberg seit 50 Jahren", 16. Ber. der Naturf. Ges. Bamberg (1893). Er starb am 28. 1. 1893 in hohem Ansehen und wurde an der Seite LINDER'S im Ehrengrab der Stadt zur letzten Ruhe gebettet.

Auf Prof. Dr. FISCHER (1885 1912) kam als 3. Leiter des Naturalienkabinettes die sehr umfangreiche und mühsame Arbeit zu, die reichhaltigen Bestände z.T. zu bestimmen, systematisch zu ordnen und zu registrieren. In 11 Inventarien und 44 Katalogen erfaßte er das gesamte Sammlungsgut mit ca. 320 000 Objekten. Er konnte sich auch verschiedener Zuwendungen erfreuen, eines Herbars von Erzbischof Dr. Joseph von SCHORK, das aus Riedberg bei Sterzing / Tirol stammte, einer Schnecken- und Muschelsammlung von Apotheker SCHEDEL, China / Bamberg,

und einer Fischsammlung von Prof. Dr. HERTWIG. Er selbst vergrößerte die Sammlung durch Moose und Laichkräuter. Er trug den Verdienstorden vom Heiligen Michael und besaß das Ehrendiplom des Bayer. Fischereivereins, war Mitglied der Botanischen Gesellschaft in Regensburg, der Naturhistorischen Gesellschaft und des Botanischen Vereins in Nürnberg. Seine wissenschaftlichen Arbeiten erstreckten sich hauptsächlich auf Wasserpflanzen (Potamogeton). Er starb am 31. 1. 1941, hochbetagt, im Alter von 97 Jahren.

Von Dr. Michael KUNZ (1913 - 1916) sind kaum Unterlagen vorhanden, er scheint frühzeitig erkrankt zu sein und starb am 10. 5. 1916.

Sein Nachfolger, Hauptkonservator Dr. Theodor SCHNEID (1917 - 1945), widmete sich der Vermehrung des Lokalherbars, der Ergänzung der entomologischen Lokalsammlung und der Erneuerung der Sammlungen einheimischer Vögel. Viel Zeit verwandte er auf geologisch-paläontologische Forschungen, speziell Ammoniten des Fränkischen Jura, wovon eine Reihe wissenschaftlicher Veröffentlichungen mit Originalbeschreibungen und eine Sammlung von mehreren hundert Ammoniten zeugen. Er starb am 5. April 1958 und wurde in Amerbach b. Wemding beerdigt.

Die Zeit von 1946 - 1951 war für das Museum sehr düster. KRAFT, Rektor der Phil. Theol. Hochschule, an der damals außer Theologen viele Kriegsheimkehrer an provisorisch erweiterten Studieneinrichtungen für Jura, Naturwissenschaften u. a. ihre Studien begannen bzw. in Jura und Chemie kurzzeitig auch abschließen konnten, trug sich mit dem Gedanken der Gründung einer Universität und der Auflösung des Naturalienkabinettes, weshalb es zu verheerenden Ein- und Übergriffen kam. Verschiedene Abteilungen wurden ganz oder teilweise geräumt, die Räume zweckentfremdet, Schränke und Vitrinen zerschlagen, Mineralien auch für chemische Analysen herangezogen, Sammlungsgut auf den Hof geworfen, z.T. im Waschkessel verheizt oder als Müll abgefahren. Daß nicht nur wertloses Material beseitigt wurde, zeigt die Anfrage eines österreichischen Ökologen (1983) nach einer Kragenente, einem Belegexemplar für die nördlichste Verbreitung; doch auch sie war, entsprechend schriftlichen Unterlagen, beseitigt worden. Da soviel wie keine Reinigung stattfand, waren Schränke und Objekte von einem schwarzen rußartigen Belag überzogen. Außerdem wurde der Offiziant abgezogen und

die Stelle des Hauptkonservators als Professur an die Hochschule (1. 4. 1947) transferiert.

Im Dezember 1951 übernahm der Verfasser die Leitung des Museums im Nebenamt, das er in dem geschilderten chaotischen Zustand vorfand. In mühevoller Arbeit wurde unter dem selbstlosen Einsatz weniger zurückgeholter- und Hilfs-Kräfte unter schwierigsten finanziellen Verhältnissen der Wiederaufbau des Museum begonnen.

Die Reinigung der Räume, Schränke und Objekte war die erste Arbeit. Im Laufe der Zeit wurden auch die Räume frisch getüncht, die Heizung vom Staate eingerichtet, die Abteilungen neu geordnet, einige neue Schränke angeschafft, andere renoviert und neu gestaltet, die einzelnen Objekte überarbeitet bzw. gewaschen und z.T. erneuert, systematisch geordnet, die Nomenklatur überprüft, die Etiketten neu gesetzt und gedruckt.

Um die Effiziens der Exponate der paläontologischen bzw. geologischen Abteilung zu erhöhen, wurde die Tiefe der Schränke durch Einbringung einer leicht entfernbaren zweiten Rückwand erheblich verringert, so daß der Raum zwischen beiden Rückwänden als "Depot" für Nicht-Schaustücke benutzt werden kann. Durch verschiedenfarbige Unterlagen wurde der Bereich bestimmter Gesteinsarten bzw. erdgeschichtlicher Formationen klar herausgehoben.

Enorm erhöht wurde die Wirkung der einzelnen Exponate der mineralogischen Abteilung durch die Befestigung von Sperrholzplatten an der Innenseite der Schranktüren. In diese Platten wurden Fenster geschnitten und deren Rahmen abwechselnd rot-braun bzw. schwarz gestrichen. Hinter jedes Fenster wurde ein Kästchen gestellt, das innen weiß gestrichen war, weshalb der übrige Raum der Schränke als "Depot" zur Verfügung steht.

Die wissenschaftliche Wertschätzung des Museums nahm wieder erheblich zu. So interessiert man sich in Rußland für Bläßhühner, in den USA für Lügensteine, in Alaska für Raubvögel, in Kanada für Nerze, in Frankreich für Lämmergeier, in Spanien für Kaiseradler und in Argentinien für das Gesamtmuseum. Auch in den Besucherzahlen spiegelt sich die steigende Wertschätzung wider. Waren es anfangs etwa 350 Besucher pro

Jahr, so steigerte sich ihre Zahl schon nach wenigen Jahren auf 1000 und erreichte schließlich in den letzten Jahren die respektable Zahl von knapp 11 000.

Das Museum erhielt in den 33 Jahren meiner Leitung auch reichlich Zuwachs von ca. 650 Objekten, deren Wert etwa DM 220.000,- beträgt, wovon etwa 540 Objekte im Wert von ca. DM 190.000,- Geschenke sind. Als Gönner können angeführt werden: Altenburgverein Bamberg - Bärenkopf "Poldi von der Altenburg"; Dr. BAUER / Großschwarzenlohe - Schlupfwespen; Dr. MÜLLER / Bamberg - Australisches Herbar; Naturforschende Gesellschaft / Nürnberg - Großsäuger; OTTENS B. / Bischberg - indische und griechische Mineralien; WITTSTADT, Schulrat, Erlangen/Bamberg - Schmetterlinge, um nur einige zu nennen. Sehr herzlich danken möchte ich den verschiedenen Mitarbeitern für ihren uneigennützigen Einsatz, wobei ich Herrn MEIXNER besonders nennen möchte. Nicht zuletzt gebührt Dank dem Arbeitsamt Bamberg für die Stellung von ABM-Kräften.

Zuschüsse erhielt das Museum von dem Bezirk Bayreuth, dem Landesamt für Denkmalpflege / München, den nichtstaatlichen Museen / München, der Oberfrankenstiftung Bayreuth und der Stadt Bamberg von insgesamt DM 86.530,- für die Restauration der verschiedenen Räume des Museums. Allen Ämtern herzlichen Dank für ihr Entgegenkommen.

Auf Antrag des Rektors der Hochschule, Prof. Dr. BAYERSCHMIDT (1955) wurde durch die Stiftungsaufsichtsbehörde dem Leiter des Museums die Bezeichnung "Direktor" zuerkannt. Auf eigenen Antrag genehmigte die Stiftungsaufsichtsbehörde im Jahre 1959 die Umbenennung von "Naturalienkabinett" in "Naturkunde - Museum, Linder'sche Stiftung".

Der Verfasser hat über 50 wiss. Veröffentlichungen angefertigt, wovon ca. 30 von einheimischen Fledermäusen berichten, und zwar: Über Biologie, Morhpologie; Nutzung der Ultraschallaute zur Orientierung, zum Auffinden von Nahrung und zur Erkennung von Mutter und Jungem, Relativität und Variabilität der Trächtigkeitsdauer und des Geburtsvorganges; Histologie des Riechorgans, der Riechzellen und deren Zahl, die bei Fledermäusen bis 6 Mill., bei Reh und Schaf ca. 300 Mill. beträgt. Grundlegende Arbeiten in Paläontologie, so "Die Ammoniten als Dibranchiata" u. a. Außerdem einige Arbeiten in Hydrobiologie und Museumskunde sowie 4 wiss. Filme über einheimische Fledermäuse.

Er ist Mitglied verschiedener wiss. Vereinigungen, Zool. Ges., Deutsche Ges. f. Säugetierkunde, Naturf. Ges. Bamberg, Naturschutzbund. Träger des Bundesverdienstkreuzes am Band, als Anerkennung für den Wiederaufbau und die Erhaltung des Naturkunde-Museums Bamberg, mit größtem persönlichen Einsatz.

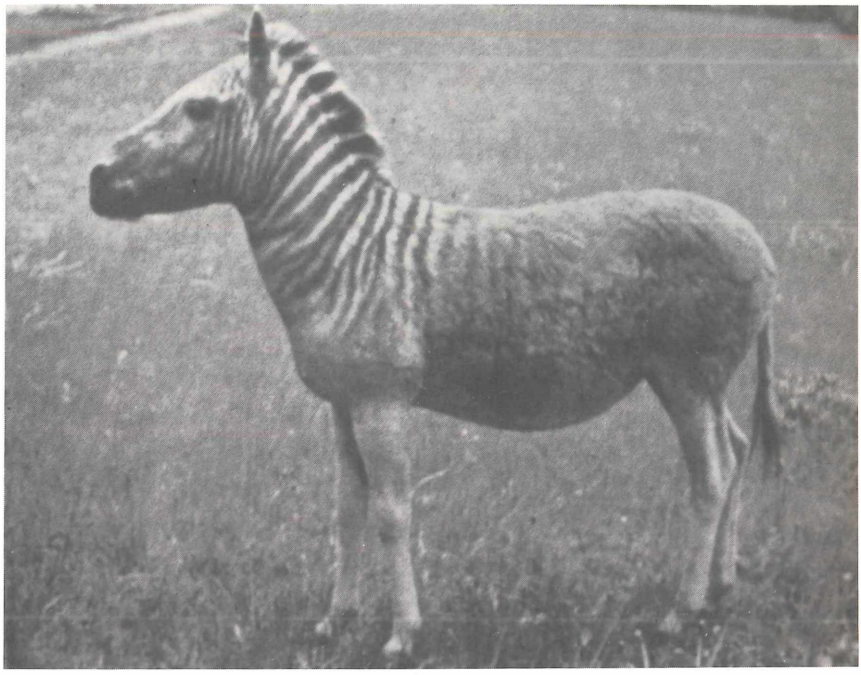
Sammlungen

Das Museum umfaßt eine zoologische, paläontologische, geologische, mineralogische Sammlung und ein Herbar.

Die zoologische Sammlung nimmt den größten Teil des Museums ein; im Parterre bzw. Zwischenstock finden sich Skelette und Präparate von Wirbeltieren. Der Skelettraum links vom Eingang enthält Skelette bzw. Skeletteile von Wirbeltieren und vom Menschen. Die Wände über den Schränken ziert eine große Zahl von Schädeln und Hörnern afrikanischer Wildrinder. Kapitale Hörner eines afrikanischen Kudu befinden sich über dem Eingang. In diesem Raum werden auch lebende Tiere ausgestellt, wie etwa der Feuersalamander, der seit einigen Jahren gezüchtet wird.

In den Schränken des Ganges sind Säugetiere in systematischer Aufstellung untergebracht. Rechts befindet sich ein Schrank mit eierlegenden Säugetieren (Ameisenigel und Schnabeltier), Beutel-, Gürtel- und Schuppentieren und ein weiterer Schrank mit Flattertieren (einheimische Fledermäuse mit einem Hinweis über die Aussendung der Ultraschallaute durch Maul oder Nase), Vampir, Blütenfledermaus und fliegenden Hunden. Gegenüber sind einheimische und ausländische Nagetiere zu sehen (Chinchilla, Biber, Nutria, Bisamratte, Ratten, Mäuse, Eichhörnchen, Lemminge u. dgl.). Ein weiterer Schrank rechts zeigt Hasen und Insektenfresser (Spitzmäuse, Igel und Maulwurf). Anschließend finden sich mehrere Schränke mit in- und ausländischen Raubtieren (Wiesel, Iltisfamilie, Marder, Fischotter, Fuchs, Bär, Hyäne, Löwe u. dgl.) sowie Huftiere, ein Albino-Rehbock, ein Faultier u.a. Einige Schränke zeigen in ihrem unteren Bereich Meeressäuger (Seehund, Seelöwe, Bartrobbe, Delphin), darüber eine stattliche Anzahl von Affen (Makis bis Menschenaffen).

In einem Raum befindet sich die biologische Gruppe "Tiere des Waldes und der Berge", eine neuerrichtete, anschauliche Gruppe, die verschiedene Tiere unserer Heimat, im Gegensatz zu allen anderen Objekten des



Quagga, Zebra-Art von Südafrika, 1883 ausgerottet.

Museums, ohne Etikett zeigt. Es sind Tiere, die jeder Besucher kennen sollte: Elch-Kopf, Steinbock, Gemse, Rehbock, Fuchs und Dachs, Jungtiere von Hirsch, Reh, Mufflon und Wildschwein. Die Wände zieren verschiedene einheimische Vögel (Uhu, Auerhahn, Birkhahn, Fasan, Bussard, Habicht, Falke, Eulen u.a.). Erkennt ein Besucher nicht alle Tiere, so steht ihm an der Wand eine topografisch gestaltete Tafel zur Verfügung, die darüber Aufschluß gibt.

Im Zwischenstock befindet sich die biologische Gruppe "Großsäuger". In einem biotopmäßig gestalteten neuen Raum mit Wandbemalung sind verschiedene Großsäuger zu sehen: ein Berberlöwe, ein afrikanischer Jungelefant, ein Zebra und das berühmte, neupräparierte Quagga, eine 1883 ausgerottete südafrikanische Zebrarasse, daher sehr wertvoll; ein Nandu, eine Wisentkuh, ein Bison und ein Rentier. Die neu errichtete Bärengruppe gegenüber enthält einen finnischen, einen riesigen sibirischen Braunbär sowie an der Rückwand das neu eingebrachte Kopfpräparat des letzten Bamberger Burgbären "Poldi von der Altenburg".

Das Treppenhaus schmücken Köpfe mit mächtigen Geweihen von Rothirsch, von Damhirschen und vom Rentier und Wandtafeln über die Verbreitung der Tiere auf der Erde.

Großer Ausstellungssaal (Vogelsaal)

Der erste Stock ist geprägt durch den großen Ausstellungssaal, den, wie eingangs erwähnt, Fürstbischof Franz Ludwig von ERTHAL errichten ließ. Der Faszination, die von diesem prachtvollen Saal ausgeht, kann sich wohl kaum ein Besucher entziehen. Nicht nur dieser Saal, sondern auch alle übrigen Räume des Museums sind ganz in weiß gehalten, wenn auch im einfachen frühklassizistischen Stil. Erst vor wenigen Jahren wurden die letzten Schauschränke weiß gestrichen, so daß auch alle Einrichtungsgegenstände die einheitliche Farbe tragen und damit der vornehme Stil des Museums voll zum Ausdruck kommt. Künstlerisch gestalteter und einfacher Stil finden sich also unter einem Dach.

An Exponaten enthält dieser große Saal eine umfangreiche Sammlung von etwa 800 Arten in- und ausländischer Vögel, die ihm auch das Gepräge geben. Auf den Schränken in der Mitte des Saales sind Kaiseradler,

Großer Ausstellungssaal (Vogelsaal).

Fischreiher, Wander-Albatros und Kondor in Flughaltung aufgestellt, in denselben finden sich alle einheimischen Vogelarten. Die Rückwände dieser Schränke sind mit farbigen Landschaftsbildern versehen, weshalb die einzelnen Vitrinen ein frisches, naturadäquates Aussehen erhalten. An den beiden Enden des Mittelschrankes stehen Obelisken mit Eiern und Nestern dieser Vögel. Durch Lautsprecher übertragene Vogelstimmen erleichtern das Kennenlernen der einheimischen Vögel, da der betreffende Vogel gleichzeitig gesehen und gehört werden kann. - Übrigens hat sich LINDER um die Anschaffung des Mittelschrankes sehr bemüht.

Die Schränke an der Wand dagegen beinhalten ausländische Vögel mit z.T. beträchtlicher Größe, wie Strauß und Helmkasuar, aber auch sehr bunte wie Quesal und Paradieselster bzw. monströse wie den Nashornvogel. In zwei kleineren Kegelvitrinen finden sich Vertreter der kleinsten und zierlichsten Vögel, die Kolibri.

Auf den Pulten links und rechts des Mittelschrankes werden im laufenden Wechsel in- und ausländische Insekten aus der umfangreichen Sammlung, die sich z.T. im Unterteil der Wandschränke befindet, ausgestellt. Unterkiefer des Grönlandwals bilden die Fortsetzung dieser Pulte zu beiden Seiten.

Am Aufgang zur Galerie wird als Neueinrichtung die Embryonal-Entwicklung des Menschen gezeigt. In verschiedenen Altersstufen (6 16 Wochen) sind Modelle und echte Embryonen zu sehen. Im unteren Bereich finden sich zudem Mißbildungen von Tieren, wie sie auch beim Menschen auftreten können.

Auf der Galerie ist die Gesamtheit der Tierwelt von Schwämmen und Korallen angefangen, über Würmer, Krebse, Spinnen, Insekten, Schnecken und Muscheln (Perlenbildung), Stachelhäutern, Fischen, Amphibien, Reptilien bis zu den zahlreichen ausländischen Vögeln zu sehen. In den Pulten der Fensternischen werden verschiedene Biologien (Mittelmeer- und Südseefische) sowie Schnecken, Muscheln und ein riesiges Hornissen-Nest gezeigt. Auf der Empore befindet sich frühklassizistisches Gestühl.

Vor dem Eingang zur paläontologischen Sammlung findet sich links ein Schrank mit den sog. "Würzburger Lügensteinen", Fossilienfälschungen, mit denen 1720 Prof. BEHRINGER, Würzburg, getäuscht wurde. In den

Frühklassizistisches Gestühl.

Schränken auf der Treppe zum Insektenzimmer sind zahlreiche Pilzmodelle ausgestellt, wobei giftige Pilze einen roten Punkt tragen. In den anschließenden Schränken ist eine Obst- und Holzsammlung untergebracht.

Paläontologische Sammlung

Der Eingang dieser Sammlung ist gekennzeichnet durch einen stilisierten Mammutkopf. In den Schränken finden sich wertvolle Exponate von Tieren und Pflanzen (z.T. Originale) aller Erdformationen, auch ein jüngst aufgestellter Höhlenbär aus der Zoolithenhöhle der Fränkischen Schweiz. In Vitrinen in der Mitte des Raumes werden Objekte der Umgebung Bambergs, Schwämme, Korallen, Schnecken, Muscheln, Armfüßler, Ammoniten, Belemniten, Seeigel, Knochen von Ichthyosaurus u. dgl. gezeigt. In deren Aufsätzen finden sich Rekonstruktionen und Längsschnitte von Ammoniten und Belemniten sowie verschiedene erklärende Zeichnungen, während der "Ichthyosaurus bambergensis" aus Geisfeld auf einem Wandschrank zu sehen ist.

Geologische Sammlung

Ein Schrank der Sammlung rechts vom Eingang vermittelt einen Überblick über die verschiedenen Gesteinsarten, Wandtafeln zeigen die Entstehung, Einteilung und den Kreislauf der Gesteine. In den übrigen Schränken vermitteln zahlreiche Handstücke in farbigen Unterlagen, Magma- und Metamorphe Gesteine (gelb), Sediment-Gesteine (blau), Geologische Erscheinungsformen (grünlich-grau), das direkte Aussehen des jeweiligen Gesteins. Eine Attraktion stellt der Gelenkquarz oder Itacolumit, eine biegsame Gesteinsplatte aus Brasilien, dar, die der Forschungsreisende Georg FORSTER 1780 nach Europa brachte. Es sind Quarzschiefer, dessen Quarzkörnchen zahnförmig ineinandergreifen. Da ein versteifendes Füllmaterial fehlt, sind die Einzelteilchen gelenkartig gegeneinander beweglich. In den Vitrinen des mittleren Schrankes finden sich fossile Spuren des Mesolimulus und die einmalige Schleifspur der Arme eines Ammoniten aus den Solnhofer Schiefern bei Eichstätt (Leihgabe); die Entwicklung der Kopffüßler, Wege abgestorbener Pflanzen, Rippelmarken sowie gesteinsbildende und gesteinszerstörende Organismen.

Biegsame Gesteinsplatte, Itacolumit
oder Gelenkquarz aus Brasilien.

Mineralogie

In den Schränken zu beiden Seiten des Ganges ist die sehr wertvolle und reichhaltige mineralogische Sammlung untergebracht, die z.T. als "Systematische Sammlung" nach chemischen, z.T. als "Lokalsammlung" nach ökologischen Gesichtspunkten aufgestellt ist. Ein Schrank zeigt die wichtigsten Kristallsysteme mit den entsprechenden Objekten, ein anderer Schrank läßt Schmuck- und Edelsteine erglänzen. Diese Sammlung ist als alte Sammlung hoch zu werten, da die Objekte nicht dem Verfall unterliegen. Seit beinahe 2 Jahrhunderten wurden immer die schönsten Stücke ausgewählt, weshalb sie viele erlesene Exponate vorzuweisen hat.

Herbar

Das Herbar ist eine sehr umfangreiche und wertvolle Sammlung; sie erfuhr in letzter Zeit eine Bereicherung durch ca. 200 Objekte aus Australien. Allerdings eignet sich ein Herbar nicht gut für Ausstellungszwecke. Doch hat es in der letzten Zeit wegen seiner Reichhaltigkeit großes wissenschaftliches Interesse gefunden.

Das Museum im Wandel der Zeit

Obwohl Fürstbischof Franz Ludwig von ERTHAL den großen Museumssaal im wunderbaren frühklassizistischen Stil einrichten und künstlerisch gestalten ließ, bezeichneten die unmittelbaren Nachfolger LINDER'S nicht ihn, sondern LINDER als Gründer des Naturalienkabinetts. Dies wohl deswegen, weil zu einem Museum entsprechende Räume und Objekte gehören, schließlich auch, weil LINDER mit dem Stiftungsbrief von 1827 dem Ganzen eine juristische Basis gab sowie Naturalien und Kapitalien als einheitliches Ganzes betrachtete und auch im offiziellen Bereich der Stiftungsbrief als Rechtsgrundlage betrachtet wurde.

Erst als nach der düsteren Zeit (1945 51) das Museum darniederlag, stellte das Ministerium die Frage nach der Daseinsberechtigung desselben.

Während LINDER anfangs noch um die Existenz des Museums kämpfen mußte,

trat bei seinen unmittelbaren Nachfolgern dieses Problem nicht mehr auf. Sie konnten sich der Vermehrung des Materials bzw. der Ordnung, Registrierung und der Einrichtung widmen. Die Zerstörung des alten Naturalienkabinetts erfolgte in der Zeit von 1945 - 51. Dem Wiederaufbau ab 1951 mit Berücksichtigung des Stils standen die Rektoren der Hochschule mit ganz wenigen Ausnahmen sehr positiv oder zumindest neutral gegenüber.

Als im Jahre 1972 das Gespräch umging, der frühklassizistische Saal soll durch das Einziehen eines Bodens in Höhe der Galerie und durch den Einbau von Zimmern zerstört werden, informierte ich das Landesamt für Denkmalpflege in München, das seinerseits den gesamten Gebäudekomplex unter Denkmalschutz stellte.

Die Entwicklung der Neugestaltung machte gerade in dieser Zeit, wo die groben Arbeiten größtenteils beendigt waren und auf die Schönheit der Gestaltung mehr Gewicht gelegt werden konnte, erfreuliche Fortschritte. Subkutan wucherte jedoch auch bei einigen Geistern das "Bacterium analyticum" - der Zerstörung. Eine Besprechung am 27. 10. 1976 mit Präsident OPPOLZER wurde inhaltlich insofern verfälscht, als die Überlassung der Räumlichkeiten wie besprochen "bis zur Beendigung der Bauarbeiten in der Feldkirchenstraße" erweitert wurde auf "und in der Innenstadt". Mein Einspruch dagegen wurde abgewiesen und die Räume über die abgesprochene Zeit hinaus besetzt gehalten und dies bis zum heutigen Tag, wodurch das Museum erheblichen Schaden erlitt.

Am 4. 4. 1979 erkundigte sich Präsident OPPOLZER bei der staatlichen Schlösserverwaltung nach Räumlichkeiten zur Umsiedlung des Naturkunde-Museums. Das Bestreben des Präsidenten und des Kanzlers, das Naturkunde-Museum zu beseitigen, wurde immer deutlicher. Mit dem Bericht "Gefahr für Pater Dionysius Erbe?" brachte der Fränkische Tag (Dez. 1981, KREINER) eine ausführliche und hervorragende Schilderung der Situation des Naturkunde-Museums. Wissenschaftler des In- und Auslandes, auch der eigenen Universität, denen ich meine Befürchtungen und meine Sorgen vortrug, gaben ein äußerst günstiges Gutachten ab. So auch Dr. van BREE aus Amsterdam, der das Naturkunde-Museum Bamberg das schönste frühklassizistische Museum Europas nannte, es als ein Museum im Museum und eine eventuelle Zerstörung als Barbarei bezeichnete.

Der Museumswissenschaftler Mac GREGOR aus Oxford, berichtete, daß es für ihn ein Vergnügen gewesen wäre, ein solches Museum zu entdecken. Es wäre das schönste frühklassizistische Museum in Deutschland und er glaube nicht, ein weiteres derartiges Juwel bei seinen Forschungen noch einmal anzutreffen. Mit dem Artikel "Zur Rechtsgeschichte des Naturkundemuseums Bamberg" und damit der Feststellung, daß das Naturkunde-Museum nach wie vor Stiftung sei, hat Lothar BRAUN, Richter am OLG Bamberg, dem Naturkunde-Museum und Bamberg einen unvergeßlichen Dienst erwiesen. Doch OPPOLZER wollte eine Verlagerung nicht ausschließen (FT 12. 2. 1982), was einer Zerstörung des Museums gleichgekommen wäre. Dies, obwohl sich einstimmig der Stadtrat Bamberg, Oberbürgermeister und Bürgermeister, der Historische Verein, die Naturforschende Gesellschaft, der Regierungspräsident von Bayreuth und eine Reihe weiterer Persönlichkeiten für die Erhaltung des Museums in seinen angestammten Räumen deutlich aussprachen und seine Beseitigung als Kulturschande bzw. Kultursünde bezeichneten. Erst durch eine Aktion der "Arbeitsgemeinschaft der Museen in Bayern" in der Süddeutschen Zeitung und der Leitung des Naturkunde-Museums Bamberg im Fränkischen Tag, wurde der Präsident der Universität Bamberg in einer internen Sitzung gedrängt anzuerkennen, daß durch sein Verhalten die Vernichtung eines in vieler Hinsicht hochrangigen und einzigartigen Museums in Franken von staatlicher Seite droht.

Auf einmal äußerten die Gegner des Museums spontan, sie wären nie gegen das Museum gewesen, doch änderte sich nichts in ihren Bestrebungen, dieses zu beseitigen. Nun will die Leitung der Universität den Lehrstuhl der Biologie für sich beanspruchen und umfunktionieren. Dieser Lehrstuhl ist jedoch die 180-Jahre alte Stelle des Leiters des Naturkunde-Museums. Bis 1945 hatte sie Hauptkonservator Dr. SCHNEID inne, bezahlt von den Naturwiss. Sammlungen des Staates; sie wurde erst durch ME v. 30. 4. 1947 Nr. VI 12873 an die Hochschule transferiert, immer noch mit dem Auftrag, die Leitung des Naturkunde-Museums mit zu übernehmen. Bereits diese Aktion lief nicht völlig mit dem Stiftungsbrief konform, doch war wenigstens die Betreuung des Naturkunde-Museums gesichert. Wenn jetzt der Lehrstuhl für Biologie umfunktioniert werden soll, was höchst bedauerlich ist, so kann er rechtmäßigerweise nur

wieder Hauptkonservatorstelle an den wiss. Sammlungen für das Naturkunde-Museum Bamberg werden. Der völlige Entzug dieser Stelle würde die personelle Grundlage des Naturkunde-Museums total zerstören und wohl ein Zugrundegehen des Gesamtmuseums nach sich ziehen.

Man sieht, dem Naturkunde-Museum stehen düstere Zeiten bevor. Ich möchte nur wünschen und hoffen, daß der Geist LINDER'S darüber wacht, daß das heute in voller Blüte stehende hochrangige und einzigartige frühklassizistische Museum Europas, nicht durch frevelnde Hände zugrunde gerichtet wird.

Literatur

BRAUN, L. (1982): Zur Rechtsgeschichte des Naturkundemuseums Bamberg, 118. Ber. d. Hist. Vereins Bamberg.

DILLINGEN zu, S. (1807): Vom Königlichen Naturalien-Kabinette zu Bamberg.
Allgem. Kameral-, Oekonomie-, Forst- und Technologie Korrespondent für Deutschland.

HAUPT, A. (1893): Vermehrungen des Kgl. Naturalienkabinets in Bamberg seit 50 Jahren.
XVI Ber. Naturf. Ges. Bbg.

HESS, W. (1930): Linder, P. Dionysius. Naturaliensammler sowie Gründer des K. Naturalienkabinetts in Bamberg (1762-1838). Würzburg, Becker Univ.-Druckerei.

JÄCK, J.H. (1818): Kurze Beschreibung des königlichen Naturalien-Kabinettes zu Bamberg. München.

KOLB, A, (1977): Das Naturkunde-Museum Bamberg (Linder'sche Stiftung).
Frankenland, Würzburg, Verlag-Frankenbund.

(1980): Museumsführer Naturkunde-Museum (Linder'sche Stiftung). Forchheim, Gürtler-Druck.

KOLB, A. (1983): 180 Jahre Naturkunde-Museum Bamberg (Linder'sche Stiftung). München, Kultur u. Technik, 2/1983.

KORTH, T. (1982): Die "Universität in der Stadt" - Das Gebäude des ehemaligen Jesuitenkollegs in Bamberg. Bamberger Universitäts Zeitung.

(1962): Kloster Banz, sein Naturalienkabinett und P. Dionysius Linder. "Unser Bayern". Heimatbeilage der Bayer. Staatszeitung. Jahrgang 11/Nr. 4.

Zudem div. Akten.

Anschrift des Verfassers:

Direktor Prof. Dr. A. KOLB
Naturkunde-Museum Bamberg
Fleischstraße 2

8600 Bamberg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: 58

Autor(en)/Author(s): Kolb Anton

Artikel/Article: 180 Jahre Naturkunde-Museum Bamberg Lindesche Stiftung 130-150